

Louis Darget

Exposé des différentes méthodes pour l'obtention de photographies fluïdo-magnétiques et spirites Rayons V (Vitaux), Paris 1909

Zeitgenössische Übersetzung: Verschiedene Methoden zur Erzielung fluïdo-magnetischer und spiritistischer Photographien

in: Die übersinnliche Welt, XIX. Jahrgang

April 1911

S. 121–135

Verschiedene Methoden zur Erzielung fluïdo-magnetischer und spiritistischer Photographien.

Von Kommandant **Darget**.

Übersetzt von **Dr. G. A. Lange**.

Bei meinen Untersuchungen auf den Gebieten des Animalmagnetismus und des Spiritismus kam mir 1882 der Gedanke, das Lebensfluid könnte leuchtend sein und vielleicht auch auf photographische Platten wirken wie gewöhnliches Licht. Ich suchte einen Photographen auf und erhielt bald die Gewissheit, dass meine Vermutung richtig gewesen war. Das magnetische Fluid machte sich tatsächlich auf den Platten bemerkbar, auf denen es nach Gestalt, Ausdehnung und Stärke mehr oder minder verschiedene Spuren seiner Einwirkung hinterliess.

Jedem einzelnen entströmt das Fluid, allerdings in verschiedener Stärke, und diese wechselt sogar bei ein und demselben Individuum je nach seinem physischen oder moralischen Zustande.

Bestimmten Individuen entströmt das Fluid besonders reichlich, z.B. den Magnetisuren und den Medien.

- 122 -

Wer sich davon überzeugen will, ob er in mehr als gewöhnlichem Masse über das Fluid verfügt, hat nur nötig, den im folgenden unter 1 beschriebenen höchst einfachen Versuch fünf- oder sechsmal anzustellen. Ich will nun die verschiedenen Versuche aufzählen, und zwar so, dass ich zuerst die anführe, bei denen die Platte im Entwickler liegen muss, und dann auf die übergehe, bei denen die Platte trocken bleibt und nicht berührt wird.

Aufnahme von Platten, die im Entwicklungsbade liegen.

1. Eine Platte, am besten $6 \frac{1}{2} \times 9$, wird in die Schale mit dem Entwickler gelegt, der eben noch die Platte bedecken muss. Man halte dann zwei oder drei Finger jeder Hand auf die Schichtseite, etwa fünfzehn bis zwanzig Minuten lang. Bei dem roten Licht erkennt man bald, dass sich die Platte schwärzt. Sobald dies in ausreichendem Masse geschehen ist, wird die Platte gewaschen und ins Fixierbad gelegt. Ist sie ausreichend fixiert, nehme man sie zwischen Daumen und Zeigefinger und halte sie gegen das Licht. Fast immer wird man dann von den Fingerabdrücken ausgehende, mehr oder minder ausgedehnte Strahlungskreise bemerken. Bei manchen Personen entstehen, je nach der Eigenart des von ihnen ausgehenden Fluids,

verschiedenfarbige Strahlungskreise und Strahlen.

Diese erste Methode zur Feststellung des Fluids könnte man als „Fluidmesser“ oder als „Prüfstein“ für die Stärke des Lebensfluids bezeichnen. Denn tatsächlich lässt sich dessen Vorhandensein mit Hilfe der im Entwickler liegenden Platte am leichtesten und deutlichsten nachweisen.

2. Man lege die Platte in den Entwickler und tauche in diesen die Fingerspitzen, ohne indes die Platte zu berühren etwa eine Viertelstunde lang. Ein Abdruck der Fingerspitzen ist dann nicht zu bemerken, wohl aber treten nach dem Fixierbade mehr oder minder deutliche und bisweilen farbige*) Strahlungen auf der Platte hervor. Ein kleines, auf vier Füßen ruhendes Drahtgitter, das über der Platte liegt, aber noch von dem Entwickler benetzt wird erleichtert die Arbeit.

Auf dem angegebenen Wege erhalte ich bisweilen Buchstaben, Zeichen, Darstellungen von Menschen oder Tieren. Dies spricht dafür, dass ausserkörperliche Intelligenzen auf jene Weise sich bemerkbar machen wollen.

*) Die Entstehung farbiger Platten infolge der Einwirkung des Lebensfluid bezeugt auch Prof. Ocorowicz. Vgl. u. a. dessen Aufsatz in den „Annales Sc. Ps.“ 1/16. Dez. 1910. D. Uebers.

- 123 -

3. Legt man auf die vom Entwickler bedeckte Schichtseite eine Münze und hält man 15-20 Minuten einen oder zwei Finger darauf so erhält man einen mehr oder minder vollkommenen Abdruck des Geldstücks, bisweilen aber auch einen so wohl gelungenen wie mittels eines photographischen Apparates.

Wer über ein Farben hervorrufendes Fluid verfügt, erhält farbige Bilder.

Man kann gleichzeitig mehrere Geldstücke auf die Platte legen und auf jedes einen Finger halten.

Ein längere Zeit am Leibe getragener Gegenstand, etwa eine Medaille, wird meist so stark mit Lebensfluid geladen sein, dass ein Bild davon entsteht, ohne dass die Finger darauf gehalten zu werden brauchen.

Ein im Entwickler liegendes magnetisiertes Baumblatt erscheint auf der Platte mit seinem Geäder und in mannigfachen Färbungen.

4. Man kann mit den Fingern die Glasseite berühren, während die Schichtseite nach unten auf einem Rahmen in der Schüssel liegt. Auch auf diese Weise erhält man Streifen, Strahlen, Farben und Bilder.

Aufnahmen auf trockenen Platten.

5. Im Dunkelkabinett nehme man eine trockene Platte mit beiden Händen zwischen die Finger, achte jedoch darauf, dass die Maus nicht mit der Schicht in Berührung kommt. Nach 15-20 Minuten lege man die Platte in den Entwickler. Sobald sie schwarz genug geworden, bringe man sie ins Fixierbad.

Dann untersuche man, ob das Fluid auf die Platte eingewirkt hat.

Man kann auch die Hände über die Schichtseite halten, wie wenn man jemand magnetisieren wollte.

6. Man halte mit einer Hand die Platte mit der Schichtseite auf ungefähr 1 cm Entfernung vor die Stirn, 15-20 Minuten lang, und bringe sie dann in den Entwickler. Auf diese Weise habe ich das schöne Bild des „Zornes“ erhalten, das die Runde durch Bücher, Zeitungen und Zeitschriften der ganzen Welt gemacht hat (Abb. 1).

Man kann auch die Platte mit der Schichtseite auf die Stirn legen: So habe ich, halb im Schlaf und ohne an etwas Bestimmtes zu denken, im Verlauf einer Viertelstunde ein Bild meines Gehirns erhalten.

Eine Platte, die ich meiner im mediumistischen Schlaf liegenden Gattin auf kurze Entfernung vor die Stirn gehalten habe, zeigte nach der Entwicklung das bekannte, ziemlich scharf umrissene Bild eines Adlers (Abb. 2).

Meine schönsten und charakteristischsten fluido-magnetischen Photographien habe ich auf die eben angegebene Art gewonnen.

- 124 -

Eingehüllte Platten.

7. Auch auf Platten, die zuerst in weisses, dann in schwarzes, lichtundurchlässiges und drittens in ein Papier von beliebiger Farbe eingehüllt waren, zeigten sich die Zeichen fluidischer Ausströmungen, aber auch Bilder, Menschen- und Tiergestalten. Man braucht nur die eingehüllte Platte mindestens eine Stunde lang auf die Stirn oder auf die Herzgrube zu legen und mittels eines Bandes zu befestigen. Die erwähnten Körperteile scheinen das Fluid am reichlichsten auszusenden.

Ich habe solche Platten meinem Hunde und meiner Katze untergelegt, während diese schliefen. Die fluidischen Ausstrahlungen, und zwar auch farbige, machten sich auf den Platten bemerkbar. Im Schlachthause zu Tours erhielt ich das Bild von einem Teile des Gehirns eines Lammes, nachdem ich dem Tiere eine Platte vor die Stirn gebunden hatte, kurz bevor es zur Schlachtbank geführt wurde. Die Gehirnwindungen sind deutlich zu erkennen.

Man kann ferner über Nacht eine eingehüllte Platte über Baumzweige oder Blüten legen. Namentlich im Frühjahr, wenn der Saft steigt, erhält man gute Fluidaufnahmen.

Gedankenphotographie.

Der Gedanke ist eine strahlende, schöpferische, fast materielle Kraft, das *Fiat lux* der Bibel. Während des Denkvorganges versetzt die Seele die Gehirnatome in Schwingungen und bringt den Phosphor im Gehirn zum Leuchten. Die leuchtenden Strahlen werden nach aussen geworfen. Wenn man seine Gedanken auf irgendeinen Gegenstand mit einfachen Umrissen, etwa auf eine Flasche konzentriert, so tritt das fluidische Gedankenbild durch die Augen heraus und beeindruckt durch seine Strahlen die photographische Platte, so dass man eine Aufnahme davon erhält.

Zweimal, das zweitemal in Gegenwart von sechs Zeugen, die ein Protokoll über den Vorgang unterzeichnet haben, konnte ich so dieselbe Flasche photographieren (Abb. 3 a. Vergl. Abb. 3 b.) Herr Delanne berichtete jüngst in den *Annales Psychiques* von der in seiner Gegenwart ebenso gewonnenen Gedankenphotographie eines Dreiecks. Er selbst hatte den Hersteller der Photographie erst kurz vor dem Versuch gebeten, gerade an jene geometrische Form zu denken. Die langdauernde scharfe Konzentrierung des Gedankens auf einen bestimmten Gegenstand ist ausserordentlich schwer und ermüdend.

Die Aufgabe wird dadurch sehr erleichtert, dass man eine eingehüllte Platte vor der Stirn befestigt und einen Gegenstand beobachtet. Ich besitze ein sehr gutes Bild von Beethoven, das ein

Freund von mir auf folgende Weise erhalten hat. Er spielte eine Stunde lang Klavier und hatte zufällig ein besonderes Blatt mit dem Bilde des Komponisten neben die Partitur gestellt.

9. Das Lebensfluid durchdringt nicht nur die Papierhüllen.

Dr. Papus (Encausse) übergab mir eines Tages ein Kästchen aus Eisenblech, worin eine Platte lag, mit der Bitte, es Frau Darget, die ein starkes Medium ist, auf die Stirn zu legen. Ich brachte ihm das Kästchen zurück. Er entwickelte die Platte in meiner Gegenwart. Sie zeigte zahlreiche kleine Flecke, Goldglanz und andere schwache Färbungen.

Photographien der Empfindungen.

10. Herr Durville, Redakteur des „Journal du magnetisme“ und ausgezeichnete Forscher, weist in seinem Meisterwerk „Le Fantome des vivants“ nach, dass wir einen fluidischen oder Astralkörper haben, den Paulus schon als „geistlichen Leib“ bezeichnet hat.

Diesen ätherischen Körper nun; wie ich ihn *zufällig* zweimal photographieren konnte (Fig. 4 und 5) vermag Durville nach einer *wissenschaftlichen Methode* aus manchen Personen, nachdem er sie ein geschläfert hat, heraustreten zu lassen, so dass er ihn dann photographieren kann.

Nun hat das materielle Gehirn ebenso gut sein astrales Gegenstück, wie jeder andere Teil des Körpers. Ist die Seele heftig bewegt von Liebe, Hass, Zorn usw., so setzt sie zuerst ihr eigentliches Werkzeug, das fluidische Gehirn, in Aufruhr. Dessen starke und schnelle Vibrationen übertragen sich auf das fleischliche Gehirn, das nun den Sturm der Leidenschaften nach aussen projiziert in Gestalt einer Wirbelnden Masse des ätherischen Stoffes.

Dies veranschaulicht die eben erwähnte Photographie des „Zornes“, die einem wild aufgeregten Meere gleicht.

Photographien von Krankheiten.

11. Die Krankheiten, insbesondere die des Nervensystems, scheinen auf ein Uebermass oder einen teilweisen oder völligen Mangel an Lebensfluid im ganzen Körper oder in einem Körperteile zurückzuführen zu sein. Es läge also fluidische Plethora oder Anaemie vor. Das Fluid, gleichsam der Dampf für die körperliche Maschine, stände dann zu dieser nicht mehr im richtigen Verhältnis.

Legt man eine empfindliche Platte auf den Arm einer Person, die darin Rheumatismus verspürt, und dann eine andre auf den gesunden Arm, so werden die Ausströmungen ein verschiedenes Aussehen zeigen.

Es wird die Zeit kommen, wo die Aerzte die Krankheiten an den Formen erkennen, die eine jede nach ihrer Art auf der photographischen Platte zeigt.

Es müssten allerdings wohl noch für die Aufnahme der Ausströmungen des Lebensfluids geeignetere Platten hergestellt werden.

Emmanuel Vauchez, der zugunsten des Entdeckers eines vervollkommenen Apparates oder wirksamerer Platten für jenen Zweck eine öffentliche Sammlung veranstaltet hat – es sind bereits 50000 Frs. gezeichnet worden – wird einst wegen seines grossen Verdienstes um die grosse psychische Wissenschaft gefeiert werden, sobald die erwünschte Entdeckung gelungen ist.

Um das Fluid Fieber- oder anderer Allgemeinkranker zu photographieren, lege ich eine eingehüllte Platte auf deren Stirn oder Herz, sonst auf den erkrankten Körperteil, eine Stunde lang. Ich habe in den Krankenhäusern von Tours und Bordeaux und bei einzelnen Patienten solche Aufnahmen von etwa einem Dutzend verschiedener Krankheiten gemacht, und zwar, um Vergleiche anstellen zu können, in je zwei bis drei Exemplaren.

Diese Verwertung einer neuen Wissenschaft wird das von der Heilwissenschaft errichtete Gebäude nicht umstürzen, es vielmehr nur fester begründen. Allerdings wird, bis dieser Fall eintritt, noch viel Wasser bergab fließen.

Fluidische Photographien mittels eines Apparates.

12. Nicht selten werfen Photographen belichtete Platten, weil diese Flecken aufweisen, und sie müssen dann von ihren Besuchern eine neue Aufnahme machen. Jene Flecken sind jedoch oft nichts anderes als ein Bild des ausgeströmten Fluids. Frau Agullana, ein starkes Medium in Bordeaux, vermag solche Flecken nach Belieben hervorzurufen. Sie macht die Photographen im voraus darauf aufmerksam, die dann über das Ergebnis nicht wenig erstaunt sind.

Ich selbst habe derartige charakteristische Flecke beim Photographieren der Frau Darget und anderer Personen erhalten.

Menschliche Radioaktivität [V-Strahlen (Rayons Vitaux)].

13. Denkschrift des Kommandanten Darget, der Akademie der Wissenschaften überreicht und in der Sitzung vom 30. November 1908 bekannt gegeben. Prof. d'Arsonval war von der Akademie beauftragt, über den Gegenstand Bericht zu erstatten.

Seit längerer Zeit machen ich und andere auf meine Veranlassung photographische Aufnahmen in der Weise, dass eine in drei Hüllen von Papier (von denen eine aus schwarzem, lichtundurchlässigem Papier

- 127 -

bestehen muss) gewickelte Platte auf die Stirn gelegt wird, in der Absicht, die dadurch hervorgerufenen verschiedenen Wirkungen festzustellen.

So übergab ich Herrn Shettle während seines Aufenthaltes in Tours eine Bromsilberplatte, die mit weissem, schwarzem und rotem Papier umhüllt war. Auf dem weissen Papier, und zwar auf dessen der Schicht abgekehrter Seite, stand in roten Buchstaben gedruckt das Wort „attraction“.

Die Umhüllung war versiegelt, und sie wurde mir unverletzt zurückgegeben. Ich brachte die Platte in den Entwickler und sah bald mit Genugtuung, dass ich mich in meiner Erwartung nicht getäuscht hatte: das Wort „attraction“ trat auf der Platte hervor.

Aber mein Erstaunen war trotzdem gross. Denn anstatt weiss, wie es zu erwarten stand, da die roten Buchstaben das leuchtende Fluid hätten abfangen sollen, waren die Buchstaben auf dem Negativ schwarz. Ich setzte dann unter ganz denselben Bedingungen eine Platte 20 Minuten lang dem hellen Lichte der Mittagssonne aus. Es zeigte sich nichts. Das Sonnenlicht hatte die drei Hüllen nicht durchdringen können. Ein zweiter Versuch (5 Stunden Schatten) hatte dasselbe Ergebnis. Ich hüllte dann die Platte in weisses Papier, auf dem das Wort „attraction“ stand, und setzte sie 30 Sekunden dem Lichte aus. Bei der Entwicklung trat das genannte Wort hervor, aber weiss, infolge der Transparenz der einzigen Hülle.

Herr Lardy, dem ich eine Platte mit derselben dreifachen Umhüllung wie Shettle übergeben

hatte, brachte sie mir mit unverletzten Siegeln zurück. Bei der Entwicklung traten die Buchstaben weiss hervor, wie das auch bei Einwirkung des Tageslichtes zu erwarten wäre. Ich legte mir nun eine Platte unter denselben Bedingungen auf die Stirn und erhielt ebenfalls weisse Buchstaben. Darauf sandte ich eine dreifach umhüllte Platte an die mir als sehr fluidisch bekannte Frau Benoit-Robin, 76 rue Réaumur, und ich erhielt bei der Entwicklung wieder weisse Buchstaben. Ich liess dann Shettle den Versuch wiederholen, und nun traten die Buchstaben wieder schwarz hervor. Als ich mit dem Photographen Breux in Tours hierüber sprach, bat er mich um eine ebenso umhüllte und versiegelte Platte. Ich übergab ihm eine, und er legte sie sich auf die Stirn. Nächsten Tages stellte ich bei ihm zuerst die Unversehrtheit der Siegel fest und brachte die Platte in seinen eigenen Entwickler. Die Buchstaben waren diesmal schwarz wie bei den beiden Versuchen Shettles. Die gedruckten roten Buchstaben waren also durchscheinend für die von zwei Personen aus-

- 128 -

[Abb. 1 Der Zorn.]

[Abb. 2 Der Adler.]

[Abb. 3 Gedankenbild einer Flasche, die Kommandant Darget vorher längere Zeit scharf ins Auge gefasst hatte.]

- 129 -

[Abb. 3b Gedankenphotographie eines Spazierstockes, dessen Form Kommandant Darget vorher scharf angefasst hatte.]

[Abb. 4 Doppelgänger oder Astralkörper zweier Kinder, die Kommandant Darget durch ihren Vater hatte magnetisieren lassen. Eine zufällige Doppelbelichtung ist nicht anzunehmen, da sonst auch die Füsse sichtbar geworden wären. Bekanntlich zeigen sich die stärksten und leuchtendsten Vibrationen des Astralkörpers zwischen Herz und Hirn.]

[Abb. 5 Astralkörper eines Priesters. Eine Doppelbelichtung liegt nicht vor, da der Kopf nach rechts geneigt ist, während der Körper beidemale dieselbe Stellung einnimmt. Ferner sieht man zwar den weissen Besatz am Beffchen, aber nicht mehr das Weisse der Knöpfe hinter dem Gürtel.]

- 130 -

gehenden Strahlungen, während das bei drei anderen nicht der Fall gewesen war*).

Geisterphotographien.

14. Von Zeit zu Zeit erhielt ich Geisterphotographien, d.h. solche, die von einer Intelligenz hergestellt sein müssen, die sich meines Fluids bedient, um auf der Platte von ihr beabsichtigte

Darstellungen zu erzielen**). Dies trat ein, ohne dass ich einen entsprechenden Gedanken oder Wunsch gehegt hätte. Ich beabsichtigte allein, die Einwirkung des jedesmaligen Fluids auf die von mir magnetisierte Platte zu ermitteln.

Ich möchte besonders auf eine wohlgeratene menschliche Gestalt hinweisen, die ich 1894 bei Dr. Baraduc erhielt, nachdem ich meine Hände eine Zeitlang über die Platte gestreckt hatte.

Dr. Baraduc, der bei seinen Untersuchungen über denselben Gegenstand einen elektrischen Strom durch seinen Körper gehen lässt, bemerkt in seiner ersten Schrift: *Différences graphique des fluids, vital, psychique*: „Zum erstenmal konnte ich im Juni 1894 die Emanationen aus einer Hand, die über eine Platten gehalten wurde und sie nicht berührte, wissenschaftlich feststellen. Die Hand wirkte durch die von ihr ausgehenden lebhaften Vibrationen auf die Platte ein und lieferte so ein Bild davon. Die ersten Versuche dieser Art sind, was ich ausdrücklich hervorheben möchte, vom Kommandanten Darget angestellt worden. Ich habe sie dann wiederholt. Aber die ersten derartigen Bilder hat, wie die beigegebenen Abbildungen beweisen, Darget hergestellt.“

In seinem umfangreichen wissenschaftlichen Werke „*L'âme humaine*“, worin er über das Lebensfluid handelt, sind die von mir gewonnenen Photographien unter denen, die er später selbst erhielt, veröffentlicht worden.

Ich habe solche Bilder auch erhalten, wenn ich die Finger nur in den Entwickler tauchte, wobei eine Berührung der Platte durch ein darüber angebrachtes Drahtgeflecht unmöglich gemacht war. Auch auf trockenen Platten, die ich mit den Händen magnetisierte oder vor die Stirn hielt oder auf die Stirn legte, erhielt ich nach etwa 15-20 Minuten, wie schon bemerkt, Gestalten, Buchstaben und Zeichen.

*) Durchschnittlich muss die Platte eine Stunde lang der Einwirkung des Fluids ausgesetzt werden, bei manchen Personen aber zwei bis drei Stunden. Bei einem Versuche mit dem stark magnetischen Herrn Gonin erhielt ich Buchstaben schon, nachdem er die Platte in meiner Gegenwart drei Minuten lang zwischen den Daumen gehalten hatte.

*) Es liegt am nächsten, diese Intelligenz im Unterbewusstsein zu suchen.
D.Uebers.

- 131 -

Auf eingehüllten Platten traten ähnliche Beweise einer bewusst schaffenden Intelligenz hervor. Hierbei möchte ich folgendes erwähnen. Unter Einwirkung einer blühenden Hortensie entstand nicht nur das Bild des auf der innersten Hülle der Platte gedruckten Wortes, sondern nacheinander auch, indem je ein Tag dazwischen lag, das Bild je einer menschlichen Gestalt.

Offenbar hat ein geistiges Wesen sich des Lebensfluids der Blume bedient, um Bildern herzustellen. Die Blume vertrat die Stelle eines Mediums.

Am 13. Mai 1902 fand in meinem Hause eine spiritistische Sitzung statt. Ich wünschte, einer der bei dem Erdbeben der Martinique einige Tage vorher Umgekommenen möchte sich einem meiner hellsehenden Medien zeigen.

Dies geschah jedoch nicht. Wohl aber entstand auf einer eingehüllten Platte, die abseits auf einem besonderen Tische gelegen hatte, das schöne Bild eines Vulkans.

Das Bild auf der Platte war merkwürdigerweise nicht wie sonst schwarz und weiss, sondern bestand aus mehr oder minder undurchsichtigen goldglänzenden Schichten. Ich zeigte das Bild am nächsten Tage Herrn Dr. Papus, und sechs Photographen aus Tours bestätigten mit durch ihre Unterschrift ein Gutachten, dass sie in ihrer Praxis nie etwas Aehnliches gesehen hätten.

Bisweilen nehmen die Geister Bezug auf eine voraufgegangene Unterhaltung und lassen ein Bild entstehen, das damit irgendwie in Zusammenhang steht.

So habe ich Bilder von Victor Hugo, Mephistopholes, Ludwig XI., Musset und George Sand u.a.

erhalten.

Es sind jedoch in solchen Fällen nicht die dargestellten Persönlichkeiten, die sich manifestieren, sondern irgend welche Geister, die unter Benutzung meines Fluids die Bilder entwerfen. Dies geht aus einer Antwort des Geistes der Sophie hervor, die bei unseren Sitzungen stets anwesend ist.

Als ich bemerkt hatte, ihr Bild auf der zweiten Gedankenphotographie der Flasche sei von ihr nicht gut ausgeführt, erwiderte sie durch den Mund des Mediums: „Das ist nicht meine Schuld; ich kann nicht zeichnen, der Zeichner war ein anderer. Aber euch entströmt zuviel Fluid, *ihr habt zuviel Tinte in eurem Tintenfass*, das Fluid konnte sich nicht gehörig verteilen.“ In derselben Sitzung sagte ich zu Sophie: „Komm morgen abend um 10 Uhr zu mir; ich werde eine Platte magnetisieren, und ich bitte dich, links oben auf die Platte ein S, den Anfangsbuchstaben deines Namens, herzustellen.“ Am nächsten Abend erhielt ich das versprochene S. Mehrere Geisterphotographien habe ich

- 132 -

auch mittels eines Apparates erhalten, ohne darum zu bitten oder daran zu denken, während ich lediglich von einer Person oder einem Gegenstande eine Aufnahmen zu machen wünschte. Vielleicht habe ich diesem Kapitel schon zu viel Raum gegönnt. Ich wollte aber doch veranschaulichen, wie verschiedenartig die Geister sich manifestieren. Dabei habe ich alle Möglichkeiten noch nicht einmal erschöpft.

Einige aufs Geratewohl aus meinen Erinnerungen zusammengestellte Bemerkungen.

Wenn man zur Nachtzeit bei gut verschlossenem Zimmer einen photographischen Apparat so aufstellt, dass das Objektiv, während man im Bett liegt und schläft, auf den Kopf gerichtet ist, kann es leicht geschehen, dass nach zwei- bis dreistündiger Exposition, wenn nicht eine Art von Heiligenschein, so doch glänzende, leuchtende Punkte auf der Platte sich zeigen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich bemerken, dass der Heiligenschein, den man auf Bildern der Heiligen erblickt, nicht eine Fabel oder eine blosse Allegorie, sondern eine Realität ist. Eine grosse Seele, die ihr phosphor- und vielleicht radiumhaltiges Gehirn in Tätigkeit setzt, bringt dies dadurch zum Phosphoreszieren.

Der leuchtende Schein kann sich bilden, wenn die Seele von göttlicher Liebe erfüllt ist und die Ruhe des Heiligen gewonnen hat, aber ebenso auch, wenn sie in hohem Masse bewegt ist wie immer, wenn sie von einem Gedanken völlig beherrscht ist. Ein Vincenz de Paula bei Ausübung eines Werkes der Nächstenliebe, ein Napoleon am Vorabend einer Schlacht, aber auch verurteilte Verbrecher beim Anblick des Schaffotts dürften solchen Schein um ihr Haupt gehabt haben, der bei Verbrechern zweifellos dunkel und trübe ist. Farbe und Reinheit wechseln je nach dem Grade der Reinheit der Seele.

Eine magnetisierte Platte ruft, wenn sie vor ihrer Entwicklung auf eine ganz neue gelegt wird, auf dieser ein ähnliches Bild hervor. Das habe ich eines Tages ganz zufällig entdeckt. Leider habe ich die Sache nicht weiter verfolgt, werde es aber tun, nachdem ich jetzt beim Lesen meiner Aufzeichnungen daran erinnert worden bin.

Ich habe darauf hingewiesen, dass die menschliche Radioaktivität die Platten bald schwarz, bald weiss färbt. Sie ruft aber auch auf derselben Platte zugleich schwarze und weisse Buchstaben hervor. Der Mensch muss als zwei verschiedenartige strahlende Fluide aussenden.

Jedoch sind es nicht weisse oder schwarze Objekte, die auf die Platte wirken, vielmehr ein und

dieselbe Lichtquelle, die für gewöhnliches Licht undurchlässige Körper durchdringt und ihren Weg auch nur durch ganz bestimmte Körper findet. Für gewisse Fluide ist jeder

- 133 -

Körper transparent. Die Transparenz wird bedingt durch die Schwingungszahl der Stoffteilchen, die Menge der zu durchdringenden Moleküle oder wohl auch durch die jedem Körper eigentümliche Art der molekularen Schwingungen.

Bekanntlich erfüllen mehrere in einen Rezipienten eingelassene Gase den ganzen Raum. Vielleicht liegt der Fall ähnlich bei mehreren Geistern, die ihre Gestalten innerhalb ein und desselben fluidischen Fleckes auf einer photographischen Platte zeigen. Sie erfüllen denselben Raum, wie die Gase denselben Rezipienten; aber jeder kann seine Konturen sichtbar machen nach dem Grade seiner Leuchtkraft.*)

Wie erwähnt, hatte Sophie mir ein S geliefert. Einige Tage darauf kam auf meine Bitte ein O, der zweite Buchstabe ihres Namens. Ein anderer Geist, der sich Henri nannte, stellte ebenfalls auf meinen Wunsch, ein H her.

Frau Agullana, das bereits genannte Medium, ist imstande, Flammen und fluidischen Rauch hervorzurufen und dadurch vor dem Apparat sogar ihr Gesicht zu verhüllen. Das habe ich und ebenso einige Photographen festgestellt.

Mein eigenes Bild war so auf einer von einem Photographen in Tours gemachten Aufnahme zum Teil verdeckt. Ein Freund, der mich vorher aufgenommen und dabei dieselbe Erfahrung gemacht hatte, war deshalb eigens mit mir zu dem Photographen gegangen, um die Tatsache sicher von diesem feststellen zu lassen.

Bisweilen zerschmolz die Gelatineschicht der Platte unter meinen Fingern, obwohl diese mit ihr gar nicht in Berührung gekommen waren. Das war indes nicht etwa eine Wirkung der Wärme, wie sie allerdings denkbar ist. Unter den obwaltenden Umständen aber konnte ich erkennen, dass ausschliesslich mein Fluid jenes Phänomen hervorrief.

Ich möchte noch bemerken, dass die vom Fluid beeinflussten Stellen der Schicht viel schwerer trocknen als die übrigen.

Es gelingt mir, Goldstücke zu versilbern, die ich auf die im Entwickler liegende Platte bringe, obwohl das nach den bekannten chemischen Gesetzen nicht möglich ist. Das Bromsilber muss sich auf der Oberfläche des Goldes niederschlagen. Das aber ist, wie ich nochmals betonen möchte, in der Weise der Industrie noch nicht bekannt. Denn um Silber zu vergolden, muss man es zuerst in ein Kupferbad bringen; erst an der Kupferschicht haftet das Gold.

*) Diese Hypothese lässt sich nicht mit der schon mitgeteilten Angabe „Sophies“ vereinigen, wonach die Intelligenzen die „Geisterphotographien“ entwerfen. D. Uebers.

- 134 -

Ich vermute, dass im ganzen Körper besondere Organe zur Erzeugung unserer Elektrizität*), unseres Lebensfluids sich befinden, als dessen Akkumulatoren die Hände und der Blick dienen, während der Wille es zur Entladung bringt.

Wenn die Geister ohne die Benutzung des Apparates, nur mit Hilfe des Fluids einer Person, auf der Platte eine Zeichnung, das Bild eines Menschen oder eines Tieres zustande gebracht haben, entdeckt man beim Umkehren der Platte oft noch andere Figuren auf demselben vom Fluid erzeugten Flecke. Es ist, als wollten sie auf diese Weise eine Probe ihrer Kunstfertigkeit geben.

Nach einer nur ihnen bekannten, von Menschen nicht nachzuahmenden Methode schaffen sie ein charakteristisches Bild oder Zeichen.

Anders steht es mit den mittels eines Apparates erzielten Geisterphotographien. Viele Photographen, die sich als Medien ausgeben, haben solche durch betrügerische Kunstgriffe hergestellt.

Andererseits sind mir auch echte Geisterphotographien bekannt, bei denen der Geist, der dem Photographen nicht bekannt war, mit vollster Aehnlichkeit auf der Platte sichtbar war.

Herr E. Vauchez hat ein Album mit Transscendental-Photographien herstellen lassen, worunter sich auch solche mittels eines Apparates aufgenommene befinden. Sie tragen z.T. den Stempel der Echtheit so sehr an sich, dass ein Zweifel daran kaum übrig bleibt.

Nicht jeder erhält psychische Photographien, und nicht jedem gelingen sie gleich vollkommen. Selbst solche Personen, die mir seit fünfzehn Jahren gute Bilder geliefert haben, übersandten mir bisweilen unbeeindruckte Platten.

Da die Erzeugung des Fluids von Wohlbefinden oder Krankheit, von Ruhe oder Unruhe des Gemüts abhängt, sind solche Misserfolge leicht zu erklären. Sogar die Temperaturverhältnisse sind dabei nicht gleichgültig. Diese verschiedenen Faktoren, auf die man freilich bei den Instrumenten in Laboratorien keine Rücksicht zu nehmen braucht, dienen den Gelehrten zum Vorwande, die psychischen Phänomene zu verwerfen. Selbst unter denen von ihnen, die wie der ungläubige Thomas gesehen und gefühlt haben, gibt es laue, furchtsame oder feige, die wie Petrus beim dritten Hahnenschrei, als man ihm seinen Herrn Jesus zeigte, sprechen: „Ich kenne den Menschen nicht“.

Fluiderfülltes Kabinett.

Nach einer Abwesenheit von mehreren Wochen fiel es mir auf, dass ich die Effluvien oder die Farben nicht mehr so stark wie vor der Abreise hervorrufen konnte.

*) Das Lebensfluid mag mit der Elektrizität oder mit dem Magnetismus verwandt sein, ist aber doch wohl nicht identisch damit. D. Uebers.

- 135 -

Wenn ich zu Hause eben noch starke Effluvien und schöne Farben erzielt hatte, war ich ein paar Stunden später in einem anderen Raume, bei einem meiner Freunde, oft gar nicht oder kaum dazu imstande. Wiederum, wenn es mir hier doch gelang, Farben zu erzeugen, unterschieden sie sich in Aussehen und Charakter von denen, die ich zu Hause erhalten hatte.

Ich kam daher zu der Einsicht, dass mein Zimmer fluiderfüllt war, dass eine Anhäufung der fluidischen Kräfte stattfindet, dass mein Kabinett mit dem mir eigentümlichen Fluid erfüllt ist, wodurch die Phänomene begünstigt werden.

„Diese Eigentümlichkeit, auf die Kommandant Darget zuerst aufmerksam gemacht hat“, nennt Durville in seinem „Journal du Magnétisme“ den „Einfluss der Räumlichkeiten“.

Noch auf eine andere Eigentümlichkeit möchte ich hinweisen. Auf eine im Entwickler befindliche Platte lege ich zwei Geldstücke. Die eine berühre ich, auf die andere setzt eine zweite Person einen Finger. Auf diese Weise entsteht bei mir etwa ein lebhaft roter Fleck unter der Münze, bei dem Partner vielleicht ein blassroter. Wenn ich dann das Kabinett verlasse und jener allein den Finger auf die Münze setzt – unter denselben Bedingungen und ebenso lange wie vorher – entstehen möglicherweise keine Farben und auch ein viel schwächeres Bild. Es musste demnach das mir eigentümliche Fluid bei dem ersten Versuche z.T. auf meinen Partner übergeströmt sein, woraus sich der geringere Erfolge beim zweiten Versuche erklärt.

Noch viel mehr könnte ich vom Fluid der Menschen, Tiere, Pflanzen und Mineralien berichten, aber ich käme mit diesem Proteus doch nicht zu Ende, der so launenhaft ist wie die Elektrizität des Blitzstrahls, der einem Menschen wohl das Hemd versengt, aber die übrige Kleidung wie den Körper unversehrt lässt. Mit meinen Photographien der menschlichen Fluide und mit meinen Geisterphotographien wollte ich nur einen Weg bahnen, einige Richtpfähle einschlagen, wie ein ungeschickter Maurerlehrling ein bescheidenes Hüttlein errichten, in der Hoffnung, dass einmal Baumeister sich finden werden, die an dessen Stelle einen Prachtbau aufführen.

Darget.

Leider sind infolge unvorsichtiger Behandlung die von Herrn Kommandant Darget gütigst zur Verfügung gestellten Klischees stark oxydiert gewesen, so dass die Abbildungen gewisse Einzelheiten auf den Originalphotographien kaum noch erkennen lassen.

D. Uebers.